

**Abend-**



**Zeitung.**

**Neun und zwanzigster Jahrgang.**

**103.**

**Donnerstag, am 25. December 1845.**

Verantwortl. Redact: **Robert Schmieder** in Dresden.

### **Eine Badereise.**

**Wahrheit und Dichtung von C.**

(Schluß.)

#### **Wilhelmshöhe und Mariaschein.**

Am andern Tage war die Partie nach der Wilhelmshöhe. Rosalie fuhr mit mir und zwei unbedeutenden jungen Herren in einem Wagen, vor uns fuhr ihr Gatte die Werden, und ein Omnibus mit Herren und Damen jedes Alters beschloß den Zug. Still und einsylbig, nur mit unseren Gedanken beschäftigt, fuhren wir dahin; unsere Begleiter seufzten, sie langweilten sich, und das um so mehr, da sie sich gegenseitig wenig kannten. Aus Mitleid und um Rosaliens Aufmerksamkeit von dem vor uns herfahrenden Paare abziehen, wo freilich die Unterhaltung sehr lebhaft war, schüttelte ich den eigenen Trübsinn von mir und suchte ein Gespräch einzuleiten, was die

Blicke nach verschiedenen Richtungen zog, indem ich bald nach diesem, bald nach jenem in der Entfernung sichtbaren Orte fragte.

In Mariaschein angekommen, fanden wir die Kirche voller Gerüste. Die Bilder wurden restaurirt, die Frescogemälde frisch übermalt. Ein Teplitzer Maler hatte diese Arbeit übernommen. Es sollen unter den Altarbildern einige sein, die nicht ohne Werth sind, doch konnten wir nicht darüber urtheilen, weil die Gerüste Alles verdeckten. Nur die ganz frei auf einem hohen Chore stehende Orgel prangte in neuer Vergoldung, und die Engel mit goldenen Harfen und Posaunen, welche sie umgaben, schienen von den Sonnenstrahlen, die durch die hohen Fenster fielen, magisch beleuchtet in freier Luft zu schweben, und ich glaubte die Klänge ihrer Harfen zu hören, wie sie Hymnen zum Lobe des Allmächtigen spielten. Die ganze Kirche strotzt von Gold und Verzierungen, sie ist von den Jesuiten an der Stelle erbaut, wo man der Sage nach das wunderthätige Muttergottesbild in einem Baume fand. Dieses selbst zu sehen, war mir unmöglich, da es sehr hoch